

Von: Landratsamt Böblingen <posteingang@lrabb.de>
Gesendet: Montag, 29. Mai 2017 13:41
An: Thomas Treutler
Betreff: Wiederaufnahme der Sanierung im Schliffkopfweg



Erdhebungen Böblingen - Newsletter

Ausgabe 54: Wiederaufnahme Sanierung

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie Sie wissen, war die Sanierung der Erdwärmebohrungen im Februar 2016 zum Stillstand gekommen nachdem beim Versuch Hohlräume zu verfüllen, das Mineral Thaumasit gefunden wurde. Die pastöse Masse verhinderte, dass Zement in die Hohlräume der Bohrung gepresst werden konnte. Die Arbeiten an den schadhafte Erdwärmesonden im südlichen Hebungsgebiet von Böblingen sollen nun nach mehr als einem Jahr Unterbrechung fortgeführt werden.

Wiederaufnahme der Sanierungsmaßnahmen

Wir gehen nun mit einem neuen Verfahren an den Start und wollen damit auch die Hebungen im südlichen Gebiet östlich vom Friedhof einbremsen. Denn ein Abklingen der Hebungen in allen Hebungsgebieten ist Voraussetzung für die Sanierung der beschädigten Häuser.

Das bisherige Verfahren, bei dem mit Wasserdruck die Erdwärmeschläuche geschlitzt und Zement durch die Schlitze gedrückt wurde, konnte wegen des Thaumasit an den noch nicht sanierten Bohrungen im Schliffkopfweg nicht mehr eingesetzt werden.



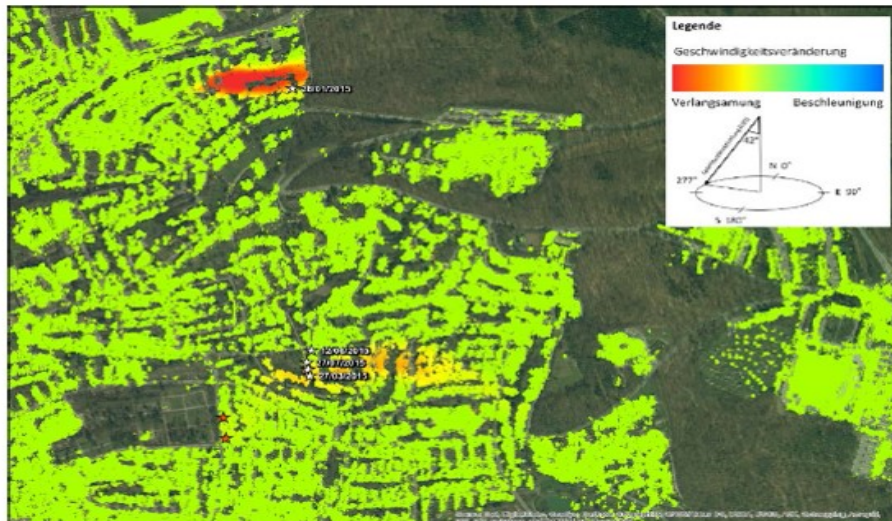
Mit dem Schneidwerkzeug (oben) werden die Sondenschläuche geschnitten, mit dem Spreizwerkzeug (unten) auseinander gedrückt.

Das nun neu entwickelte Verfahren sieht vor, dass wir die Sondenschläuche in den Bohrungen mit einem Messer aufschneiden und dann mit einem Spreizer auseinander drücken. Durch die vorhandenen Druckunterschiede stellt sich in den Schläuchen ein Unterdruck ein. Dieser führt dazu, dass das Thaumazit abfließen und anschließend Zement in den Ringraum um die Schläuche gepresst werden kann.

Das Verfahren ist neu entwickelt worden und birgt deshalb auch Risiken. Vor allem der Druckunterschied zwischen dem Inneren und dem Äußeren des Schlauches kann dazu führen, dass der Schlauch eingedrückt wird. Um dieses Risiko zu minimieren, können wir nicht die komplette Länge des Schlauches sanieren. Deshalb hat die Expertenrunde im Landratsamt mit Landesamt für Geologie und Bergbau (LGRB), Umweltministerium, Regierungspräsidium, Landratsamt und weiteren Fachleuten entschieden, auf einem Drittel der Schlauchlänge in der relevanten Tiefe von 65 bis 35 Meter unter Gelände Zement zu verpressen, der verhindern soll, dass Wasser nach unten laufen kann. Wir sind optimistisch, dass wir damit die Wasserzufuhr zum quellfähigen Gebirge unterbinden können und die Hebungen verlangsamen.

Neueste Ergebnisse der Satellitenmessungen

Klar ist, dass die vier verbleibenden Bohrungen östlich des alten Friedhofes nicht im jetzigen Zustand belassen werden können. Das ergeben auch die neuesten Auswertungen der Satelliten-Daten. Die Hebungen im nördlichen Hebungsgebiet haben sich deutlich verlangsamt. Vor der Sanierung der Bohrungen bis Februar 2015 hatten wir hier noch Hebungsraten von mehr als 50 Millimeter pro Jahr, heute sind wir bei noch rund sieben Millimeter pro Jahr.



Satellitenaufnahmen: Je röter die Bereiche, desto stärker die Verlangsamung der Hebungsgeschwindigkeit.

Anders ist die Lage im südlichen Hebungsgebiet zu beurteilen: Im östlichen Teil davon – dort wo die Sanierung von acht Bohrungen bereits abgeschlossen ist – gibt es ebenfalls eine Verlangsamung der Hebungsgeschwindigkeit. Hier ging die Rate von 35 Millimeter auf vier Millimeter pro Jahr zurück. Im östlichen Bereich des Gebietes mit den bisher nicht sanierten Bohrungen ist dieser Effekt nicht festzustellen.

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen wie immer gerne zur Verfügung.

Ihr Amt für Wasserwirtschaft

[Kontakt](#) | [Impressum](#) | [Abmelden](#)

